

Meik
Unterkötter

LÄNDERPORTRÄT



Argentinien

Alles, was Sie über Argentinien wissen müssen



1. Auflage (eBook)

© 2022 MANA-Verlag, Französische Straße 12, 10117 Berlin
Das Buch erscheint in der Reihe MANA-LÄNDERPORTRÄT.

Das Werk ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeisung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung, Layout und Satz: MANA-Verlag
Redaktion: Patrick Pohlmann, Jürgen Boldt

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-95503-265-4

Sie finden unser gesamtes Programm unter
www.mana-verlag.de

Argentinien

Alles, was Sie über Argentinien wissen müssen



Inhalt

Vorwort	11
---------------	----

1 Natur

Das Land der sechs Kontinente	14
Weites grünes Land.....	14
Geographische Großräume	15
Geografische Superlative.....	16
Die Anden: Das höchste Gebirge außerhalb Asiens	17
Das Flachland: Der Gran Chaco, Mesopotamia und die Pampa	22
Patagonien – Mythos am Ende der Welt	28
Nichtandine Gebirgszüge	30
Flüsse und Seen.....	31
Seen.....	34
Atlantikküste, Strände und Inseln.....	35
Klima	36
Die Winde: Pampero, Norte, Sudestada und Zonda	38
Naturschätze: Die Nationalparks und andere Schutzgebiete.....	39
Einzigartiges Naturspektakel: Die Cataratas del Iguazú	41
Das schönste Bergmassiv und der schönste Gletscher der Erde.....	42
Flora und Fauna	45
Subtropische Artenvielfalt im Nordosten	46
Naturparadies am Rande der Pampa: Die Esteros del Iberá	67
Piranhas: Kleine Fische mit schlechtem Ruf	69
Die feucht-heißen Savannen des Chaco.....	70
Wüstenvegetation und Regenwälder im Nordwesten	72
Die feuchte und die trockene Pampa	76
Die patagonische Steppe, ihre Küsten, Feuerland und die subantarktischen Inseln.....	79
Argentinische Küsten- und Meeresfauna.....	82
Exkurs: Urzeitliche Funde.....	89
Naturkatastrophen	91
Fluten	91
Dürren und Waldbrände.....	91
Vulkanausbrüche und Erdbeben.....	92
Umweltverschmutzung und Naturzerstörung durch den Menschen	92
Wohin mit dem Müll?.....	93
Pestizide in der Landwirtschaft	94
Glyphosat – Wundermittel mit Nebenwirkungen.....	95
Auswirkungen des Klimawandels.....	97
Bedrohung der Ökosysteme durch Wilderei und invasive Arten	97



2 Die Ureinwohner

Die erste Besiedlung	102
Herkunft	102

Das präkolumbische Argentinien	102
Nordosten: im tropischen Misiones	104
Norden: in der Trockensavanne des Gran Chaco	105
Nordwesten: am Fuß der Anden.....	108
Widerstand gegen die Invasoren: Die Kriege der Calchaquf	111
Los Niños de Lullailaco.....	116
Zentrum: in der Pampa und den Sierras Pampeanas.....	118
Süden: in Patagonien	121
Äußerster Süden: auf Feuerland.....	128

3 Die Einwanderer

Von der Kolonie zum modernen Staat.....	134
Die Gründung von Buenos Aires.....	134
Handel und Unterdrückung	137
Im Namen der Menschlichkeit: Die Reduktionen der Jesuiten	140
Argentinens verdrängtes afrikanisches Erbe	142
Das Vizekönigreich des Río de la Plata.....	144
Unabhängigkeit am Río de la Plata.....	146
Banda Oriental: von einer Provinz zum Staat Uruguay.....	149
Die argentinische Nationalflagge	151
Die Entstehung des modernen argentinischen Staates	152
Oligarchie der Großgrundbesitzer	158
Demokratisierung.....	161
Weltwirtschaftskrise und Zweiter Weltkrieg	163
Deutsche Einwanderung nach Argentinien 1933-1945: Verfolgte und Verfolger.....	164
Die Ära Perón	165
Die instabilen Jahre zwischen 1955 und 1973	169
Juan Peróns Rückkehr und die Präsidentschaft Isabel Peróns.....	172
Die Militärdiktatur von 1976 bis 1983	174
Zurück zur Demokratie: Raúl Alfonsín.....	178
Die Madres de la Plaza de Mayo	179
Meném und der Neoliberalismus in den 90er Jahren	180
Die Krise von 2001 / 2002.....	181
Der Kirchnerismus – die Präsidentschaften der Kirchners: Erholung und erneute Krise	182
Die Aufarbeitung der Verbrechen der Militärdiktatur	185
Der Fall Nisman: Mysteriös bis in die höchsten Kreise	186
Vom Unternehmer zum Präsidenten: Mauricio Macri.....	188

4 Staat und Gesellschaft

Das heutige Argentinien.....	194
Politik	194
Das politische System	195
Steckbrief der Provinzen	197
Der Geheimdienst	198
Die Gewerkschaften.....	199
Politische Strömungen.....	201



»Die drei Peronismen«	201
Die Parteienlandschaft jenseits der Peronisten.....	202
Die Profi-Demonstranten – Piqueteros	205
Argentinien in internationalen Organisationen	206
Argentinien's Beziehungen zu seinen Nachbarn.....	206
»Der ärmste Präsident der Welt«	211
Die argentinische Gesellschaft.....	217
Einwanderung und Ethnien.....	218
Religionen	222
Difunta Correa, die Heilige des Volkes	223
Gauchito Gil, der Robin Hood Argentiniens	223
Papst Franziskus, das neue Gesicht Argentiniens	224
Sozialsystem	225
Bildungssystem.....	227
Gesundheitssystem	229
Justizsystem.....	230
Spannungsfelder.....	233
Die Situation der Ureinwohner.....	238
Die Argentinierin, Machismo und Sexismus	244
LGBT-Rechte: Schwule, Lesben und Transmenschen in Argentinien	246
Sicherheit und Paranoia	248
Der Polizeistreik im Dezember 2013	250
Volkskrankheit Korruption	250
Mobilität.....	252
Straßen	253
Die Komplexität des symmetrischen Straßensystems	254
Busse	255
Taxis.....	256
Luftverkehr	257
Schiffsverkehr	259
Schienenverkehr.....	260
Der Zug zu den Wolken	264
U-Bahn.....	265
Medien.....	266
Clarín und das Mediengesetz.....	266
Zeitungen und Zeitschriften.....	268
Fernsehen und Radio.....	270
Internet.....	273

5 Wirtschaft

»Es gibt arme Länder, es gibt reiche Länder und es gibt Argentinien.«.....	276
Ein Rückblick.....	276
Auf und ab im Widerstreit der Ideologien	277
Die Ära Kirchner	282
Erneutes Wechselbad.....	285



Ewiger Kreislauf?	285
Luxus gegen Inflation	286
Die Wirtschaft heute.....	287
Rahmendaten.....	287
Die (Nicht-)Organisation der Wirtschaft	288
Die formelle Ökonomie	289
Die informelle Ökonomie	290
Straßenkünstler	293
Straßenhändler als Familienunternehmen	294
Regeln machen erfinderisch	295
La Salada – der größte informelle Markt Lateinamerikas	295
Argentinien – das Las Vegas Südamerikas	296
Die natürlichen Ressourcen: Kampf um verschiedene Arten von Schätzen	297
Fossile und mineralische Bodenschätze	298
Energieerzeugung	299
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	300
Verarbeitende Industrie	305
Finanzwirtschaft.....	307
Tourismus.....	308

6 Argentinische Lebensart

»Todo bien«.....	312
Hier und jetzt	312
»Todo Bien!« – Argentinier im Alltag.....	313
Versteht ihr euch? – Die Sprache	316
Die Bedeutung der Bars und Cafés	318
Die Kneipe der Pampas – la pulpería	322
Ferias artesanales – Shopping als kulturelles Erlebnis	323
Feste und Feiern	324
Die besten Fans der Welt	331
Argentinien kulinarisch.....	332
Sport	341
Fußball	342
Die Barras Bravas – Fußballfans, Fanatismus und fatale Folgen	349
Diego Armando Maradona.....	351
Die WM 2014 in Brasilien	353
Handball.....	356
Basketball	356
Rugby	356
Tennis	357
Polo und Galopp.....	357
Motorsport	359
Ski	359





7 Kultur

Weit mehr als Tango.....	362
Bunter geht es kaum.....	362
Architektur: alt, neu, schön und hässlich	363
Museen und Kulturzentren	368
Theater und Opernhäuser.....	374
Musik und Tanz	376
Carlos Gardel, eine Tangolegende.....	385
Literatur	388
Jorge Luis Borges	391
Film	394
Bildende Kunst.....	396



8 Städte und Regionen

Von Jujuy und Iguazú bis Feuerland.....	404
Städte	405
Buenos Aires	408
Die Umgebung von Buenos Aires.....	425
Tigre und das Delta des Río Paraná.....	425
Isla Martín García: Ein historisch bedeutsames Eiland.....	426
La Plata: Die Stadt der Diagonalen – entstanden auf dem Reißbrett.....	426
San Antonio de Areco	427
Colonia del Sacramento und Montevideo	428
An der Atlantikküste.....	429
Mar del Plata: Stadt mit endlosen Stränden.....	429
Pinamar und Cariló	431
Villa Gesell.....	432
Mar de las Pampas, Las Gaviotas und Mar Azul	434
Die Hafenstadt Bahía Blanca.....	435
Insel im grünen Ozean der Pampa: Santa Rosa	435
Badespaß garantiert – 7 Tipps	436
Zentrales und nordöstliches Argentinien	439
Puerto Iguazú: Alles wegen der Wasserfälle.....	439
Leben am Fluss: Die Städte im Litoral	439
Die Insel der Erfindungen.....	441
Die zweite Stadt: Córdoba	442
In den Sierras de Córdoba.....	442
Villa Carlos Paz	444
Capilla del Monte.....	444
San Marcos Sierras	446
Alta Gracia	447
Villa General Belgrano	448
La Cumbrecita.....	449
Zentrum und Nordosten – die Highlights	450
Fernab der Touristenpfade – 4 skurrile Geheimtipps.....	451

Die Plastikflaschen-Residenz.....	451
Pedros Waldgitarre	451
Die Präsidentenresidenz im Glaskasten	452
Coloso, der lächelnde Roboter.....	452
Argentiniens Nordwesten	453
Die Städte im Nordwesten.....	453
Vor majestätischer Andenkulisse: Mendoza.....	453
San Miguel de Tucumán: Der vibrierende Motor des Nordwestens	453
»La Linda«, die schönste Stadt Argentiniens.....	456
San Salvador de Jujuy: Klein, aber ein großes Herz.....	457
Ein Dorf als Solidargemeinschaft	458
Das gefühlte Ende der Welt: La Quiaca	459
In den Andendörfern des Nordwestens.....	460
Cafayate	460
Iruya	461
Cachi	462
In Südamerikas bekanntesten Thermalquellen: Termas de Río Hondo	463
Der Nordwesten – die Highlights.....	464
Patagonien und Feuerland:	
Leben in der Einsamkeit.....	465
San Carlos de Bariloche und sein Seengebiet	467
Wandern in Argentinien.....	468
Nationalpark Nahuel Huapi.....	468
Nationalpark Los Glaciares.....	468
Aconcagua-Provinz-Park	470
La Rioja	470
Patagonien – die Highlights.....	472
Feuerland: Das Ende der Welt	473
Ushuaia: Das Tor zur Antarktis	474
Die Malwinen – umkämpfte Inselgruppe im Südatlantik	474
Weitere Inseln.....	476
Die Antarktis	477
Schöne Wege.....	478

Anhang

Literatur / Filme / Musik / Websites	480
Argentinische Feiertage.....	483
Kleiner Sprachführer	483
Register.....	484
Bildnachweis.....	490

Vorwort

Für fast alle Bewohner der Erde ist Argentinien ein fernes Land. Zusammen mit Chile, von dem es im Westen durch die Höhenzüge der Anden getrennt und nur über Gebirgspässe verbunden ist, liegt es am südlichen Rand der besiedelten Welt. Im Nordosten grenzt es an Uruguay und den tropischen Giganten Brasilien, im Norden an das flache Paraguay und den Andenstaat Bolivien. Im Osten hat es eine fast 5.000 Kilometer lange Küste am Atlantischen Ozean, die erst auf Feuerland endet, kurz vor der Antarktis.

Río de la Plata, „Silberfluss“, nannten die Spanier den von vom Río Paraná und Río Uruguay, gebildeten Mündungstrichter in den Atlantik, weil sie das glänzende Edelmetall in ihm vermuteten. Die dort erwarteten riesigen Silberschätze, die nie gefunden wurden, gaben aber nicht nur dem Fluss seinen Namen. Auch der Name Argentinien leitet sich vom lateinischen Ausdruck für Silber *argentum* ab.

Eine Redewendung besagt, die Mexikaner stammen von den Mayas ab, die Peruaner von den Inkas – und Argentinier kommen von den Schiffen. Historiker sprechen im Falle Argentiniens von einem migrationsgeschichtlichen Extremfall – von einem Mix wie ein bunter Salat. Dabei waren die Weiten der Pampa und die Höhen der Anden schon vor der Zeit der großen Migration bewohnt. Noch heute leben viele Ureinwohner in den Traditionen ihrer Vorfäter und gleichzeitig leben viele Argentinier genau so hypermodern wie in Europa oder Nordamerika.

Der größte Teil der Argentinier gibt an, europäischer Herkunft zu sein, eine deutliche Mehrheit hat italienische oder spanische Wurzeln. Im Übrigen findet man in Argentinien praktisch Menschen aus aller Welt. Mit dieser unübersichtlichen Situation und der immer wiederkehrenden nationalen Frage „Wer sind wir?“ gehen die Argentinier wie mit den meisten Dingen humorvoll um. So witzeln sie über sich selbst: „Ein Argentinier ist ein Italiener, der Spanisch spricht, Engländer sein will und sich wie ein Franzose benimmt.“ Man muss sich daher nicht wundern, wenn man irgendwo in den Weiten Patagoniens von walisischen Einwanderern zur Tea-Time eingeladen wird, in Buenos Aires oder in den Bergdörfern der Sierras bei Córdoba Sauerkraut vorgesetzt bekommt oder einen argentinischen Lehrer aus der Ukraine in einem Hostel in Chile kennenlernt, der in den Sommerferien Orangensaft am Strand verkauft, um sich sein schmales Gehalt aufzubessern. Andererseits sind Argentinier aber auch leidenschaftliche Südamerikaner, die mehr das Hier und Jetzt genießen, als es Europäer tun. Am besten kann man diese Ausgelassenheit auf Rockkonzerten oder in Fußballstadien erleben. Sie leben auch zu meist nicht in einer relativ gesicherten Zukunft, wie sie in vielen europäischen Ländern der Normalfall ist. Trotzdem fühlen sie sich einem Deutschen oder Italiener oft näher als einem Bolivier oder Paraguayer.

Das uneingeschränkte Zentrum des Riesenlandes ist Buenos Aires; keine Einrichtung, die nicht ihre Zentrale in der Hauptstadt hätte. Argentinien ist noch zentralistischer als

Frankreich. Niemand weiß genau, ob es nun 14 oder 15 der 43 Millionen Argentinier sind, die in Gran Buenos Aires leben und sich stolz Porteños nennen dürfen, „Hafenbewohner“. Es gibt kaum eine Nation, die nicht in der Weltstadt Buenos Aires vertreten wäre. Neben Chinesen beziehungsweise Taiwanesen, Türken, Armeniern und Arabern – zumeist Libanesen – leben hier auch immer mehr Menschen aus dem westlichen Afrika. Auch die größte jüdische Gemeinde Amerikas außerhalb der USA hat ihre Heimat im „Paris Südamerikas“. Hinzu kommen Millionen Arbeitsmigranten aus den ärmeren Nachbarländern, die von einem besseren Leben träumen. Die meisten von ihnen landen in den tristen Außenbezirken der großen Städte. Auch große Persönlichkeiten der Menschheit haben Spuren im „Silberland“ hinterlassen oder hier wichtige Inspirationen für ihr Leben gewonnen. Che Guevara wurde zum Beispiel hier geboren. Mit Argentinien verbinden sich zudem so prominente Namen wie Albert Einstein, Antoine de Saint-Exupéry, Butch Cassidy und Sundance Kid, Madonna oder Die Toten Hosen.

Ein Länderporträt über Argentinien zu schreiben, ist ein dankenswerter Auftrag, schließlich gibt es über das Land am Südatlantik neben faszinierender Natur und der beeindruckend reichen Kultur eine Menge zu erfahren, darunter auch vieles, das die Leser zum Schmunzeln bringen und an vergangene Zeiten erinnern wird. Die Argentinier selber sind einfach wunderbar lebhaft und unterhaltsam, aber zugleich auch intellektuell und nachdenklich – eine bemerkenswerte Melange, die vom unbändigen Streben nach Lebensfreude zusammengehalten wird.

Nach dem von den Vereinten Nationen aufgestellten Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index), der den Entwicklungsstand von Ländern angibt, belegt Argentinien Platz 49 und liegt etwa gleichauf mit Ländern wie Kroatien oder Ungarn. Aber – und das ist die andere Seite der Medaille – ein Großteil der argentinischen Gesellschaft kann seine materiellen Grundbedürfnisse kaum befriedigen. Laut Schätzungen leben 30 bis 40 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. In vielen Städten stehen prächtige Paläste erbärmlichen Hütten gegenüber, in denen es im Winter bitterkalt und im Sommer unerträglich heiß wird. Kontraste, die nicht immer leicht zu ertragen sind. Das vorliegende Buch verfolgt daher den Anspruch, das Land in einer Weise zu präsentieren, die Argentinien und seinen Bewohnern gerecht wird.

Argentiniens Wunsch, ein normales Land zu sein und zumindest manchmal ein bisschen europäischen Organisationsgeist zu haben, scheitert schon bei statistischen Messungen. Viele Zahlenangaben zu Höhen, Entfernungen oder Einwohnerzahlen variieren von Quelle zu Quelle, sodass exakte Angaben nicht immer möglich sind. Der Grund liegt zum Teil in der Struktur des Landes begründet. Angesichts seiner gigantischen räumlichen Ausdehnung und den vielen noch völlig unberührten oder kaum entwickelten Gebieten spielen statistische Genauigkeiten einfach eine weit weniger wichtige Rolle als in den relativ kleinen und dicht besiedelten europäischen Ländern.

Meik Unterkötter





1

Natur

Flamingos am Lago Argentino

Natur

Das Land der sechs Kontinente

Weites grünes Land

Ein Land von der Größenordnung Argentiniens ist nicht mit den Maßstäben europäischer Länder zu erfassen. Mit 2.780.400 Quadratkilometern ist es etwa achtmal so groß wie das 357.123 Quadratkilometer umfassende Deutschland. Seine maximale Nord-Süd-Ausdehnung beträgt in gerader Linie 3.700 Kilometer von der Grenze mit Bolivien bis nach Ushuaia auf Feuerland, der südlichsten Stadt der Erde, von der die Schiffe in die Antarktis ablegen. Von West nach Ost erstreckt es sich an seiner breitesten Stelle über 1.420 Kilometer. Die Koordinaten reichen von 53° bis zu 73° westlicher Länge und von 21,5° bis zu 55° südlicher Breite.

Die 6.691 Kilometer lange Grenze zu seinem westlichen Nachbarland Chile verläuft fast durchgängig auf den Höhen der Anden. Nur ganz im Süden, auf Feuerland, ist sie wie mit dem Lineal gezogen. Die Grenze mit Bolivien ist dagegen vergleichsweise bescheidene 942 Kilometer lang und verläuft mitten durch die Bergwelt und den Chaco bis sie auf den Río Pilcomayo trifft. Dieser bildet wiederum einen Teil von Argentiniens 2.531 Kilometer langer Grenze zu Paraguay, bis er bei Asunción in den Río Paraguay mündet. Bei Corrientes fließt dieser wiederum in den Río Paraná, der im brasilianischen Hochland entspringt und bis zum Dreiländereck von Brasilien, Paraguay und Argentinien die weitere Grenze zu Paraguay bildet. Die Grenze zu Brasilien ist insgesamt 1.263 Kilometer lang. Die Grenze zu Uruguay entlang des Río Uruguay ist mit 541 Kilometern die kürzeste. Die Küstenlinie des Atlantiks beträgt 4.989 Kilometer.

Die Pampa in Lihué Calel

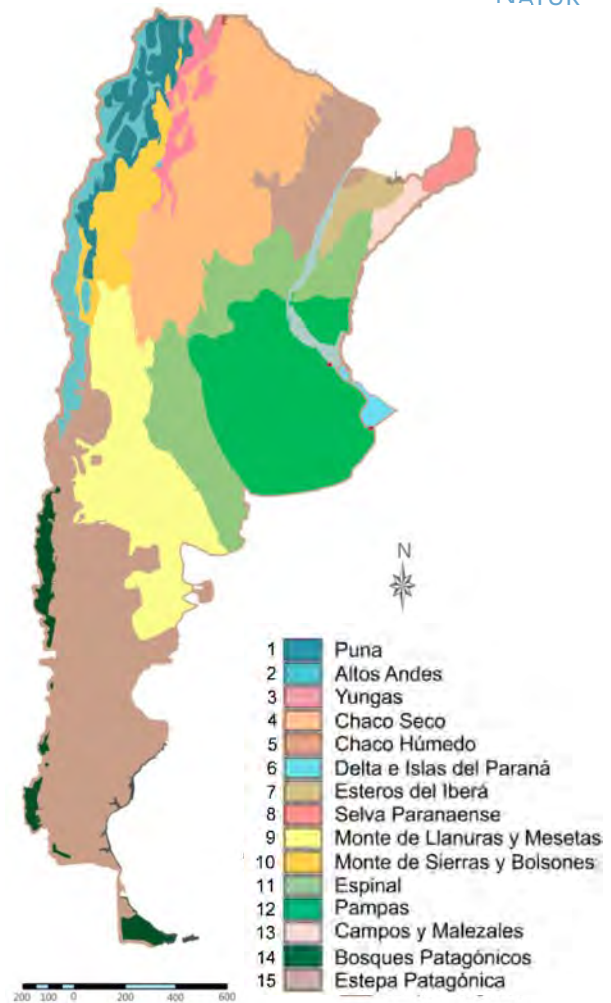


Geographische Großräume

Um die natürlichen Grundlagen eines Landes leichter zu erfassen, gliedert man es am besten in geographische Großräume. Argentinien hat deren drei. Sein markantestes Merkmal ist die Andenkette am Westrand des Landes, die es in seiner ganzen Länge durchzieht. Den Gipfeln in etwa 3.500 bis 4.200 Metern Höhe vorgelagert sind die kargen Hochebenen der trockenen, praktisch vegetationslosen Puna, die mit dem peruanisch-bolivianischen Altiplano und der Atacama-Wüste in Chile eine geographische Einheit bildet. In den Tälern zwischen den Bergketten gedeihen dichte Nebelwälder, die sogenannten Yungas. Den flächenmäßig größten Teil bildet der zweite geographische Großraum: Das Flachland im Norden und in der Mitte des Landes. Im Norden der Chaco mit seinen weiten von undurchdringlichen Trockenwäldern bestandenen Ebenen im Westen und feuchtheißen Sumpflandschaften im Osten, an die sich die subtropischen Regenwälder Mesopotamias im Nordosten, anschließen.

Das Zentrum des Landes bildet die relativ baumlose, aber sehr fruchtbare Pampa, deren Name in der Sprache der hiesigen Ureinwohner soviel wie »baumlose Grasebene« bedeutet. Auch sie ist im Osten feucht und geht im Westen in die trockene Savannenlandschaft des Espinal über. Aus der Pampa ragen lediglich die Sierras de Córdoba mit fast 3.000 Metern Höhe und kleinere Gebirgszüge auf.

Der dritte Großraum ist Patagonien mit seinen unendlich erscheinenden wüstenartigen Strauchsteppen-, Küsten- und Berglandschaften im Süden. In den Tälern der Südkordilleren gedeihen Regenwälder. Seine Südspitze bildet die sturmumtoste subantarktische Insel Feuerland.



Die Ökoregionen Argentinien nach José Camilo Bedano und Anahí Domínguez, 2016:

1 Puna, 2 Hochanden, 3Yungas, 4Trockener Chaco, 5 Feuchter Chaco, 6 Delta und Inseln des Paraná, 7 Sümpfe von Iberá, 8 subtropischer Regenwald am Paraná, 9 Buschland der Tiefebene und Plateaus, 10 Buschland der Berge und Täler, 11 Espinal, 12 Pampas, 13 subtropische Savanne, 14 Patagonische Wälder, 15 Patagonische Steppe

Geografische Superlative

Die Großräume Argentiniens: so unterschiedlich wie das Land groß ist



Angesichts der gigantischen Ausdehnung Argentiniens wird die geografische Beschreibung des Landes zwangsläufig zu einer Aneinanderreihung von Extremen. Einige Beispiele: Die Südspitze Feuerlands liegt 3.200 Kilometer südlicher als das Kap der Guten Hoffnung in Südafrika und 1.500 Kilometer südlicher als Neuseeland. Nur 1.000 Kilometer sind es von Feuerland bis zum antarktischen Eis. Die Nord-Süd-Ausdehnung Argentiniens von La Quiaca an der argentinisch-bolivianischen Grenze bis nach Ushuaia an der Südspitze erstreckt sich

über 34 Breitengrade. Nur Chile, Brasilien und die USA (inklusive Alaska) übertreffen diese Ausdehnung, die auf der Nordhalbkugel etwa der Strecke von Stockholm nach Casablanca entspricht. Doch im Gegensatz zum dicht besiedelten Europa ist Argentinien von endlos anmutenden, teils menschenleeren Gebieten geprägt. Aufgrund der enormen Ausmaße des Landes im Hinblick auf Weite und Höhenunterschiede – auf dem Staatsgebiet gibt es mehr als 40 Sechstausender – findet man hier auch eine fast einzigartige Vielzahl von unterschiedlichen Klima- und Landschaftszonen. Aus diesem Grund spricht man häufig auch vom »Land der sechs Kontinente«, das so gegensätzliche Gebiete umfasst wie die immer warmen tropischen Regenwälder im Nordosten des Landes, die wüstenartigen Hochtäler im Nordwesten, die heiße Sumpflandschaft des Chacos, das nahezu baumlose Grasland der Pampa mit seiner immensen landwirtschaftlichen Produktivität, die trockenen Steppen Patagoniens, die Hochgebirgslandschaften der Anden und das ewige Eis in den Gletscherregionen im Süden des Landes (s. a. Abb. auf vorheriger Seite).



Die Anden: Das höchste Gebirge außerhalb Asiens

Die Anden sind mit 7.500 Kilometern die längste Gebirgskette über dem Meeresspiegel und die zweithöchste der Welt. Sie steigen aus dem Karibischen Meer vor Kolumbien über eine Strecke von weniger als hundert Kilometern auf 5.500 Meter Höhe an und ziehen sich an der Westküste Südamerikas entlang bis nach Feuerland an der Südspitze des Kontinents. Auf dem nordamerikanischen Kontinent finden sie ihre Fortsetzung in den Rocky Mountains. Vielfach erreichen die Anden Höhen von fast 7.000 Metern und durchqueren den Äquator und sämtliche Klimazonen der Südhalbkugel, von hochalpinem Klima in den Zentralanden bis zu antarktischer Kälte im Süden. Dabei sind sie allerdings recht schmal: Ihre weiteste West-Ost-Ausdehnung von 600 Kilometern erreichen sie zwischen der Nordspitze Chiles und der Cordillera Oriental in Bolivien. In Patagonien sind sie (ebenso wie in Ecuador) nur 200 Kilometer breit.

Die Cordillera de los Andes ist ein einheitliches, größtenteils im Tertiär entstandenes Kettengebirge, das damit ähnlich jung ist wie die europäischen Alpen. Es entstand durch das Abtauchen der schweren ostpazifischen Platte unter die leichtere südamerikanische Kontinen-

Der Cerro Aconcagua in der Provinz Mendoza ist mit 6962 m Höhe der höchste Berg Argentiniens – und Südamerikas



Der 6610 m hohe Incahuasi an der Grenze zu Chile. Er bildet zusammen mit dem Ojos del Salado, dem höchsten Vulkan der Erde, das südliche Ende einer 50 km langen Vulkankette, die zur zentralen Vulkanzone der Anden gehört

talplatte. Die Folge waren die Hebung und Auffaltung der kontinentalen Kruste und ein starker Vulkanismus. Zahlreiche aktive Vulkane, die sich wie ein Rückgrat durch Argentinien ziehen, formen die gigantische Bergkette bis heute weiter und zeugen davon, dass die Erdplatten nach wie vor in Bewegung sind.

Der argentinische Teil der Anden verläuft von der bolivianischen Grenze durch den gesamten Westen des Landes Richtung Süden bis nach Feuerland. Er lässt sich in drei Bereiche untergliedern: Die Hochkordilleren im Westen und Nordwesten Argentiniens bilden den Hauptkamm. Östlich davon liegt die etwas niedrigere Präkordillere. Dazwischen befindet sich die Hochebene der Puna, das trockene, dünn besiedelte Hochland. Die Südkordillere erstreckt sich etwa von der Höhe der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Neuquén bis nach Feuerland.

Die Hochkordilleren: Sechstausender, so weit das Auge reicht

Die Hochkordilleren Argentiniens reichen von den Provinzen Jujuy und Salta an der Grenze zu Bolivien im Norden bis in die Mitte des Landes. Ihre Naturräume sind viel weiter und naturbelassener als die der Alpen. Hier befinden sich die nach dem Himalaya höchsten Gipfel der Welt und die meisten der mehr als 40 Sechstausender auf argentinischem Territorium. Dazu zählen mit dem Ojos del Salado (6.893 Meter) und



dem Monte Pissis (6.795 Meter) die höchsten Vulkane der Erde. Der höchste der Berge ist aber der Aconcagua in der Provinz Mendoza in der Region Cuyo, die auch die Provinzen San Juan und San Luis umfasst. Mit seinen 6.962 Metern ist der Aconcagua zugleich der höchste Berg außerhalb Asiens. Er bildet ein mächtiges Felsmassiv mit fünf Hanggletschern, trägt aber trotz seiner enormen Höhe windbedingt oft keine Eis- oder Schneekappe. Ob sich der Name Aconcagua vom Quechua-Ausdruck »Akon-Kahuak« (»steinerner Wächter«) oder vom Wort »Kon-Kawa« (»verschneiter Berg«) aus der Sprache der Aymará ableitet, ist nicht eindeutig geklärt.

»Der Berg der sieben Farben« in der Quebrada Humahuaca

Etwa 40 Kilometer nördlich von San Salvador de Jujuy beginnt die Quebrada de Humahuaca, eine 130 Kilometer lange Schlucht entlang des Río Grande in den östlichen Kordilleren, die auch »Schlucht der Farben« genannt wird. Bereits vor 10.000 Jahren existierten dort menschliche Siedlungen. Da die Vegetation der Quebrada nicht sonderlich üppig ist, hat man eine relativ freie Sicht auf das Farbenspektakel der Millionen Jahre alten Gesteinsschichten in den Schluchten, das in Purmamarca am Cerro de los Siete Colores, dem »Berg der sieben Farben«, besonders eindrucksvoll ist. Das spektakuläre Zusammenspiel der verschiedenen Farben verleiht auch den nahe gelegenen Dörfern Tilcara und Iruya etwas Magisches. 2003 wurde dieser Kulturraum von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhoben.

Nördlich der Stadt Humahuaca läuft die Schlucht langsam aus und



Die Salinas Grandes an der Grenze zwischen den Provinzen Salta und Jujuy besucht man am besten am späten Nachmittag, um den spektakulären Sonnenuntergang erleben zu können.

steigt bis La Quiaca an der bolivianischen Grenze bis auf 3.500 Meter an. Neben trockenen Sträuchern gehören die riesigen Kandelaberkakteen zu den wenigen Pflanzen, die hier überleben können. Riesige Salzseen wie die Salinas Grandes auf 3.500 Metern Höhe erstrahlen unwirklich weiß. Es gibt auf der Salzfläche sogar ein Restaurant, in dem die Einrichtung komplett aus Salz besteht. In der südlichen Quebrada de Humahuaca dagegen scheinen Bäume und gigantische Kakteen aus den Felsen zu wachsen und sich an ihnen festzukrallen.

Die Täler am Ostrand der Anden sind von den immergrünen Yungas bedeckt, in denen eine immense Artenvielfalt herrscht. Die riesigen, vollständig bemoosten Bäume prägen ein Landschaftsbild, das kontrastreicher kaum sein könnte. Gleich drei Nationalparks befinden sich in den Regenwäldern: der Parque Nacional Calilegua, der Parque Nacional El Rey und der isolierte Parque Nacional Baritú, der am besten von Bolivien aus zugänglich ist und sich durch den größten Artenreichtum auszeichnen soll. Sie alle sind insbesondere Paradiese für die Vogelbeobachtung.

Etwas weniger spektakulär, aber ebenfalls wunderschön sind die Valles Calchaquíes, ein 300 Kilometer langes Band von fruchtbaren Tälern, das sich von der Provinz Tucumán Richtung Norden bis zum auf 3.750 Metern Höhe liegenden San Antonio de los Cobres in der



Provinz Salta hinzieht. In der Quebrada de Cafayate lässt der Wind seit Millionen Jahren die Felswände erodieren und hat auf diese Weise viele skurrile Felsformationen entstehen lassen. Rund um den wunderschönen Ort Cafayate liegen die höchsten Weingüter der Welt. Der Süden der Provinz Tucumán wird indes von unzähligen Flussläufen durchzogen, die größtenteils in den Cumbres de Narváes oder den Nevados de Aconquija ihren Ursprung haben.

Die Front des Gletschers Perito Moreno am Lago Argentino, Glaciares-Nationalpark, Provinz Santa Cruz

Die Südkordillere in Patagonien

Die Südkordillere verläuft durch die Provinz Neuquén und reicht etwa von der gleichnamigen Hauptstadt bis zu den südlichen Ausläufern auf Feuerland. Im Süden Patagoniens zerstreut sich die zusammenhängende Bergkette der Zentralanden in isoliert stehende Berge mit steilen Gipfeln und tiefen Tälern. Die Lebensadern der Region sind noch immer die legendäre Ruta Cuarenta (Ruta Nacional 40) und die Panamericana (Carretera Panamericana oder auch Ruta Panamericana), die Feuerland mit Alaska verbindet. Bei Esquel führt die 40 durch endlose, fast wüstenhafte Steppe an den östlichen Bergketten entlang nach Süden, vorbei an der Cueva de las Manos, der »Höhle der Hän-



Im Nationalpark Tierra del Fuego erreichen die Andengipfel nur noch geringe Höhen, sind aber ganzjährig mit Schnee bedeckt

de«, Südamerikas bedeutendster prähistorischer Stätte, bis sie schließlich bei Río Gallegos am Atlantik endet.

Eine Besonderheit stellt das Seengebiet rund um San Carlos de Bariloche dar, Argentiniens zweitbeliebtester Ferienort nach Mar del Plata. Hier ist die Berglandschaft so grün, dass sie an die Schweiz oder Österreich erinnert. Die Berge der Umgebung eignen sich im Winter zum Skilaufen.

In den Ausläufern der südlichen Anden ziehen sich durch tiefe Quertäler zahlreiche Gletscher, die in tiefblaue Gebirgsseen münden. Allein 47 davon sind Teil der Campo-de-Hielo-Sur-Eiskappe, die sich über 14.000 Quadratkilometer erstreckt und der größte Eismantel außerhalb der Antarktis ist. Daneben existieren noch weitere 200 Gletscher. Der größte der Gebirgsseen ist der 1.600 Quadratkilometer große Lago Argentino, in den sich der Perito-Moreno-Gletscher Tag für Tag vorarbeitet – einer der wenigen Gletscher weltweit, die noch wachsen, und eine der größten Touristenattraktionen Argentiniens (s. Kap. 8). Mit ihm verbunden ist nur wenige Kilometer weiter nördlich der Lago Viedma, der mit 80 Kilometern Länge und 15 Kilometern Breite immerhin 1.200 Quadratkilometer groß ist. Er wird vom Schmelzwasser des 35 Kilometer langen Viedma-Gletschers gespeist.

Das tiefste Quertal der Südkordillere ist die Magellanstraße, die zwischen Feuerland und dem argentinischen Festland verläuft. Auf Feuerland setzen sich die Bergketten der Anden fort, allerdings in Ost-West-Richtung und mit maximal 1.400 Metern Höhe deutlich niedriger. Dafür sind die Gipfel dort ganzjährig mit Schnee und Eis bedeckt.

Das Flachland: Der Gran Chaco, Mesopotamia und die Pampa

Einen riesigen Teil Argentiniens bildet das Flachland zwischen dem Atlantik und dem Ostrand der Anden. Es lässt sich in drei Hauptgebiete unterteilen: Der teilweise unter dem Meeresspiegel liegende Gran Chaco gehört etwa zur Hälfte zu Argentinien, während die andere Hälfte sich über den Westen Paraguays und das südöstliche Bolivien erstreckt. Der auf argentinischem Territorium liegende Teil umfasst die Provinzen Formosa und Chaco sowie Teile der Provinzen Jujuy, Salta, Tucumán, Santiago del Estero und Catamarca, wo er im Westen



von den Yungas begrenzt wird. Im Süden geht der Chaco fast unmerklich in die Pampa über, die in den nördlichen Bereichen der Provinzen Córdoba und Santa Fe beginnt. Im Osten, in den Provinzen Corrientes und Santa Fe, schließlich geht er über in das von den beiden Flüssen Paraná und Uruguay geprägte Mesopotamia, das sich nördlich von Buenos Aires bis in den nordöstlichen Zipfel Argentiniens an der Grenze zu Brasilien hinzieht. Aus der Ebene der Pampa erheben sich in Nord-Süd-Richtung streichend die Sierras Pampeanas mit ihren beiden Hauptketten, den bis auf fast 3.000 Meter Höhe aufsteigenden Sierras de Córdoba und den immerhin noch bis zu 2.150 Meter hohen Sierras de San Luis oder Sierras Punteanas. Die Pampa wird im Süden vom Río Colorado begrenzt, jenseits dessen die patagonische Steppenlandschaft beginnt.

Der Gran Chaco

Der Landstrich gilt als die heißeste Region Südamerikas. In Argentinien reicht er von der Provinz Santiago del Estero im Norden bis zu den Provinzen Chaco und Formosa im Osten. Auf einer Breite von 600 bis 1.000 Kilometern erstreckt er sich von dort aus weiter über das westliche Paraguay bis in den Südosten Boliviens. Der Gran Chaco unterteilt sich in einen feuchten und einen trockenen Teil, den Chaco Húmedo mit seinen oft überschwemmten Palmenhainen im Osten, der wegen seiner topographischen Lage auch Bajo Chaco (unterer Chaco) genannt wird, und den Chaco Seco, am Rand der Anden – deshalb

»El Impenetrable«, der »undurchdringliche« Trockenwald des trockenen Oberen Chaco (links) und ein Palmenhain des feuchten Unteren Chaco

Sierras Transpampeanas

In manchen Quellen werden auch direkt den Anden vorgelagerte Gebirgszüge wie die Sierra de Famatina (mit 6250 m höchster Berg außerhalb der Anden) den Sierras Pampeanas zugeordnet, weil sie ihnen geologisch ähneln und wie diese nicht den Anden, sondern einem älteren Gebirgssystem angehören. Im Spanischen werden sie zur Unterscheidung manchmal Sierras Transpampeanas genannt.

auch Alto Chaco (hoher Chaco) –, dessen niedrige Trockenwälder und Dornbuschsavannen lange als undurchdringlich galten, weshalb man ihn auch »El Impenetrable« nennt. Heute sind aber weite Teile davon abgeholzt. Das argentinische Territorium des Gran Chaco wird durch den Río Pilcomayo im Norden und den Río Paraguay im Osten begrenzt.

Im Sommer können die Temperaturen in den Provinzen Santiago del Estero, Chaco, Formosa und in den nördlichen Bereichen der Provinzen Santa Fe und Córdoba deutlich über 40 °C erreichen. Bei zunehmenden Niederschlägen sind dann auch kleinere Überflutungen nichts Ungewöhnliches. Die Provinz Formosa trägt den Beinamen »El Imperio del Verde«, »das grüne Reich«, was angesichts der saftigen Wiesen und hier massenhaft wachsenden Palmen keineswegs übertrieben erscheint.

Zwischen Río Paraná und Río Uruguay: Mesopotamia



Rote Erde im Nationalpark El Palmar, Provinz Entre Ríos unweit von Buenos Aires

Die Bezeichnung Mesopotamia dürfte für eine Landschaft in Südamerika überraschend sein, meint sie doch ursprünglich die Region zwischen Tigris und Euphrat im heutigen Irak. Doch auch in Argentinien gibt es ein Land »zwischen den Flüssen«. Es handelt sich um das fast durchweg flache Gebiet zwischen dem Río Paraná und dem Río Uruguay, das die Provinzen Entre Ríos und Corrientes sowie die bis an das Dreiländereck mit Brasilien und Paraguay reichende hügelige Provinz Misiones umfasst. Typisch für Letztere ist die rote Erde, die man überall sehen kann: an den Schuhen der Menschen, an ihren Autos und an ihrer Kleidung. Ihr rötlicher bis rötlich-brauner Farbton beruht auf der Zersetzung von Basalt und metalloxidhaltigem Ton. Die auch als Laterit oder Latosol bekannten Böden bedecken etwa zwei Drittel des Provinzterritoriums; zudem zeichnet sich die hiesige Erde durch einen hohen Gehalt an Eisenoxid und Aluminium aus.

Diese Region wird häufig auch Litoral (Küstenlinie) genannt. Sie umfasst neben den drei genannten Provinzen auch noch die Provinz Santa Fe, die westlich des Río Paraná liegt und genau wie Entre Ríos über außergewöhnlich fruchtbare Böden verfügt. In der recht baumarmen Provinz Corrientes finden sich Sümpfe, blaue Lagunen und fruchtbare Feuchtlandschaften. Die Esteros del Iberá sind eine der größten Sumpflandschaften der Erde und beherbergen eine einzig-



artige Tierwelt. Im äußersten Nordosten, auf dem schmalen Streifen, den die Provinz Misiones zwischen Paraguay und Brasilien bildet, hat Argentinien Anteil am Atlantischen Regenwald. Jenseits der Grenzen ist er weitgehend abgeholzt, sodass Misiones auf dem Satellitenbild wie eine grüne Insel erscheint. Neben seiner außergewöhnlich vielfältigen Fauna beheimatet er eines der spektakulärsten Naturschauspiele der Erde: die Iguazú-Wasserfälle (Cataratas de Iguazú). Außer dem Tourismusmagneten Iguazú gibt es an der südlichen Grenze der Provinz Misiones weitere sehenswerte Wasserfälle, die Saltos de Moconá, die zwar nur relativ bescheidene 15 Meter hoch, aber mit drei Kilometern Ausdehnung die breitesten der Welt sind.

Aufgrund der hohen Niederschlagsmenge im brasilianischen Hochland sind die Flüsse im Nordosten Mesopotamias sehr wasserreich und ihre Ufer von einer reichen Vegetation gesäumt. Überschwemmungen sind hier keine Seltenheit. Ufernahe Häuser stehen dann komplett im Wasser und sind oftmals nicht mehr bewohnbar. So werden immer wieder ganze Existenzen vernichtet. Was es bedeutet, am Fluss mit den nicht immer kontrollierbaren Naturgewalten zu leben, müssen auch die Menschen im Mündungsdelta des Río Paraná und des Río Urugu-

Der Río Uruguay nahe seiner Mündung in den Río de la Plata

ay am nördlichen Stadtrand von Buenos Aires immer wieder erfahren. Schon eine leichte Zunahme des Windes über dem Südatlantik lässt die Wasserflächen des Deltas stärker als gewöhnlich anschwellen, so dass viele Wege überflutet werden.

Mesopotamia diente ursprünglich vorwiegend als Weideland; heute sind große Flächen mit Mais und Sojabohnen bedeckt. Dennoch wird die Provinz Entre Ríos nördlich der Hauptstadt immer noch die Fabrik von Buenos Aires genannt, weil hier täglich ein Großteil der Lebensmittel produziert wird, die die 14 bis 15 Millionen Menschen in der Megastadt ernähren. Im Süden der Provinzen Entre Ríos, Santa Fe und Córdoba beginnt die weite, zumeist baumlose Ebene der Pampa, die sich bis zur patagonischen Steppenlandschaft erstreckt.

Die Pampa: Landwirtschaftliches Herz Argentiniens und Kornkammer halb Südamerikas



Sojafeld in der Pampa bei Junín, Provinz Buenos Aires

Es vergeht schon einige Zeit, bis man die letzten Vororte des Häusermeers von Buenos Aires hinter sich gelassen hat. Doch nach einer Weile entfaltet sich eine der weitesten Landschaften der Welt, die als Sinnbild für ganz Argentinien gilt: die Pampa. Hier weht in vielen Ortschaften noch der Geist aus den Tagen der europäischen Besiedlung; die Zeit scheint einfach stehengeblieben zu sein. Die Pampa nimmt den verhältnismäßig größten Teil Argentiniens ein. Sie erstreckt sich von der Atlantikküste bis zu den östlichen Andenausläufern und verläuft von den Provinzen Buenos Aires und La Pampa bis in die südlichen Bereiche der Provinzen Entre Ríos, Santa Fe und Santiago del Estero, wo die Grassteppe in Dorn- und Wüstensteppe übergeht. Im Süden reicht die Pampa mit ihren Ebenen bis auf die Höhe von Bahía Blanca, wo die Steppenlandschaft Nordpatagoniens beginnt, im Norden geht sie in den Chaco über.

Man unterscheidet die feuchte Pampa im Nord-Osten mit etwa 900 Millimetern Jahresniederschlag und die trockene Pampa im Süd-Westen, wo nur etwa die Hälfte dieser Niederschlagsmenge fällt. Wer diese Gegend bereist, wird von dem nicht enden wollenden Horizont und den eindrucksvollen Sonnenuntergängen begeistert sein. Aus der fast durchgängig flachen Landschaft ragen lediglich einige Erhebungen empor, die den vielen hitzegeplagten Porteños, den Bewohnern von Buenos Aires, als kühlende Sommerfrische dienen.



Im Hinblick auf die landwirtschaftliche Produktion in Argentinien ist die Pampa die wichtigste Region. Etwa 90 Prozent der Feldwirtschaft und 60 Prozent der Viehzucht werden hier betrieben. Produkte aus der Pampa sind noch immer Hauptexportgüter. Vor allem das Rindfleisch aus dieser Region war der Ursprung für den Wohlstand, der um 1920 in Argentinien herrschte. Seitdem der Agrarkonzern Monsanto 1996 damit begann, Argentinien als Türöffner für den südamerikanischen Futtermittelmarkt zu nutzen (s. Kap. 5), nahm aber auch hier die Zahl der klassischen, von Familien betriebenen Landwirtschaftsunternehmen mit Rinderzucht, Getreide-, Obst- und Gemüseanbau rapide ab. Viele Weidegründe mussten riesigen Anbauflächen für Hülsenfrüchte weichen. Wer heute von Buenos Aires aus Richtung Norden reist, blickt, so weit das Auge reicht, in eine grüne Ödnis aus Sojapflanzen für die Viehwirtschaft in Europa und Asien. Sojapflanzen dominieren auch die Anbauflächen im Chaco und in Mesopotamia. Noch immer wachsen die Anbauflächen weiter und mit ihnen der Einsatz von Pflanzengiften wie Glyphosat, die aufgrund ihrer vermuteten Schädlichkeit für Menschen und Tiere immer mehr in die Kritik geraten. Die Einnahmen der campesinos (Farmer) sind aber durch den kombinierten Einsatz der Herbizide und der gentechnisch

Kulturlandschaft in der Pampa bei Pigüé, Provinz Buenos Aires, im Hintergrund Ausläufer der Sierra da La Ventana

dagegen resistent gemachten Feldfrüchte weitaus höher als durch die traditionelle Landwirtschaft.

Am Ostrand der Pampa in der Provinz Buenos Aires befinden sich auch die schönsten Strände des Landes, die mit ihren Dünen und den Pinienwäldern dahinter an die französische Atlantikküste erinnern. Häufig sind sie menschenleer, lediglich während der kurzen Hauptsaison tummeln sich hier die Besucher.

Patagonien – Mythos am Ende der Welt



Der Cerro Fitz Roy im Nationalpark Los Glaciares

Die unermesslichen, am abgeschiedenen Rande der bewohnten Welt gelegenen Weiten des argentinischen Südens stellen seit langem für viele eines der Sehnsuchtsziele schlechthin dar. Mit mehr als 765.000 Quadratkilometern ist der argentinische Teil Patagoniens mehr als doppelt so groß wie Deutschland, mit nur zwei Einwohnern pro Quadratkilometer eine der am dünnsten besiedelten Gegenden der Welt. Ein Umstand, aus dem viele abenteuerliche Geschichten entstanden sind. Bruce Chatwins Roman »In Patagonien« ist wohl die bekannteste Darstellung dieser Landschaft. Zahllose Male wurde die Ruta Nacional 40 auf Zelluloid gebannt, jene berühmte 5.300 Kilometer lange Fernstraße, die von Ciénagas de Paicón in der Provinz Jujuy bis nach Cabo Vírgenes bei Río Gallegos verläuft.

Patagonien beginnt südlich vom Río Colorado und erstreckt sich über knapp 2.000 Kilometer bis nach Ushuaia auf Feuerland am buchstäblichen Ende der besiedelten Welt. Am Ostrand wird es von der Atlantikküste begrenzt, im Westen steigen die Anden auf, hier allerdings nur noch bis zu einer Höhe von knapp 3.800 Metern. Man unterscheidet Westpatagonien, das praktisch komplett zu Chile gehört, und das größtenteils zu Argentinien gehörende Ostpatagonien, das die vier Provinzen Neuquén, Río Negro, Chubut und Santa Cruz umfasst. Die dominante Großlandschaft dort ist das endlos erscheinende patagonische Schichtstufenland, eine aride Strauch- und Wüstensteppe, die im Westen in die Anden übergeht. Ihre Leere wird aufgrund ihrer Lage im Regenschatten der Anden und des ständigen Windes über Hunderte Kilometer nur vereinzelt durch Büsche und Bäume unterbrochen. In der weiten Ebene finden sich nur ab und an kleinere Gebirgszüge, zwischen denen Mischwälder wachsen, deren Blätter sich im Herbst kräftig rot, orange und gelb verfärben.



Patagonien bietet aber weit mehr als nur abgeschiedene Landstriche und Abenteuer. Hier verläuft auch ein großer Teil der argentinischen Küste mit einer äußerst facettenreichen Fauna. Dies gilt besonders für die Halbinsel Valdés, die 1999 zum UNESCO-Welterbe ernannt wurde. Kaum weniger eindrucksvoll ist die am Weitesten im Norden Patagoniens gelegene Andenprovinz Neuquén. Aufgrund der smaragdgrünen Regenwälder, der verträumten Seen und schneebedeckten Berg- und Vulkangipfel erhielt ihr Südwesten den Beinamen »patagonische Schweiz«. Vom Ufer des malerischen Lago Lacar führt der Camino de los Siete Lagos, die »Straße der Sieben Seen«, durch den südlichsten Abschnitt des Nationalparks Lanín und den angrenzenden Parque Nacional Nahuel Huapi nach Bariloche.

Nördlich von Río Gallegos in der Provinz Santa Cruz befindet sich im 2004 eingerichteten Parque Nacional Monte León ein 40 Kilometer langer, wunderschön von Buchten, Stränden und Wattenmeer gesäumter Küstenabschnitt. Beim südlich davon liegenden Feuerland (Tierra del Fuego) jenseits der Magellanstraße handelt es sich, anders als der Name vermuten lassen könnte, nicht um ein einzelnes Eiland, sondern um eine Inselgruppe, die teilweise zu Chile gehört.

Landschaft am Río Chubut in der gleichnamigen patagonischen Provinz



Nicht-andine Gebirgszüge

Der Cerro Uritorco bei Capilla del Monte in den Sierras de Córdoba, die zu den Sierras Pampeanas gehören, im Winter

Im Hinblick auf die schiere Größe kann es kein anderer Gebirgszug Argentiniens auch nur entfernt mit den Anden aufnehmen. Dafür sind die pampinen Sierras de Córdoba wenige Kilometer westlich der Provinzhauptstadt mit 400 Millionen Jahren etwa viermal so alt wie diese. Sie erstrecken sich von Norden nach Süden immerhin über 500 Kilometer und insgesamt über 100.000 Quadratkilometer Fläche, was der Größe Portugals entspricht. Dabei bilden sie eine Reihe langgestreckter Täler, von denen das Valle de la Punilla und das Valle de la Calamuchita die bekanntesten sind.

200 Kilometer weiter westlich verlaufen über 200 Kilometer von Nord nach Süd die Sierras de San Luis. Sie beginnen direkt an der Stadtgrenze der Provinzhauptstadt San Luis und werden von einer Vielzahl von Flüssen durchzogen, die in klaren Stauseen münden. Mit etwas über 2.000 Metern sind sie zwar nicht so hoch, aber weitaus grüner als die Sierras de Córdoba. Fährt man weiter Richtung Nordwesten, kann man an mehreren Stellen die herausragende Aussicht über die Pampa bis hin zu den Sierras de Córdoba genießen.

Aus der sonst flachen und im Sommer sehr heißen Provinz Buenos Aires ragt die küstennahe Sierra de la Ventana 70 Kilometer nördlich von Bahía Blancaempor. Ihr Name beruht auf einem natürlichen Fenster (ventana) im Fels, durch das man vom Gipfel des 1.136 Meter hohen Cerro Ventana im Parque Provincial Ernesto Tornquist auf die darunter liegende Landschaft schauen kann.

Bei La Serranita 40 Kilometer östlich von Balcarce, ebenfalls in der Provinz Buenos Aires, sind die östlichsten Ausläufer der Sierra de Tandil zu erkennen. Das Gebirge ist vor 2,2 Milliarden Jahren im unteren Proterozoikum entstanden und damit eines der ältesten der Welt. Am Cerro La Juanita erreicht es seine maximale Höhe von 524 Metern. Die ebenfalls nur gut 500 Meter hohe Sierra Lihuel Calel in der Nachbarprovinz La Pampa ist der einzige Gebirgszug Argentiniens, der in Ost-West-Richtung verläuft.

Flüsse und Seen

Argentiniens Flüsse sind nicht nur, was ihre Länge, sondern auch was ihre Wasserführung angeht, sehr unterschiedlich. Die Flüsse des Nordens entspringen mit Ausnahme des Río Salado, des Río Bermejo und des Río Pilcomayo im brasilianischen Hochland und führen entsprechend dem Regenreichtum der Region extrem viel Wasser. Die wasserreichsten sind die großen Ströme im Nordosten, unter denen der größte der Río Paraná ist. Der nach dem Amazonas zweitlängste Fluss Südamerikas ist zwar weitaus weniger bekannt als sein großer Bruder in Nordbrasilien, aber in seinen Ausmaßen ebenfalls gigantisch. Zusammen mit dem Río Uruguay, dem Grenzfluss zum kleinen Nachbarland, prägt er die gesamte Region des nordöstlichen Argentiniens.

Angesichts der gigantischen Wassermassen, die die Flüsse im Nordosten transportieren, sind Überschwemmungen nicht selten. Anfang 2014 brach ein Tor im brasilianisch-paraguayischen Megastaudamm Itaipú – so lautete jedenfalls die offizielle Version der örtlichen Behörden. In Argentinien dagegen ist die Behauptung verbreitet, das Tor sei absichtlich geöffnet worden, ohne die Nachbarländer zu informieren. Eine halbe Million Menschen, deren Häuser in weitflächig überschwemmten Gebieten standen, mussten evakuiert werden. Selbst an den Wasserfällen von Iguazú mussten mehrere Besucherbereiche gesperrt werden.



Das »Fenster« im Fels, dem die Sierra de la Ventana ihren schönen Namen verdankt

Ganz im Norden bildet der südliche Arm des Río Pilcomayo die Grenze zu Paraguay. Seine Ufer säumen an einigen Stellen im Wasser stehende Galeriewälder, wie man sie beispielsweise im Parque Nacional Río Pilcomayo in der Provinz Formosa sehen kann. Bei Asunción mündet er in den aus Paraguay Richtung Süden zufließenden Río Paraguay, der sich seinerseits kurz vor Corrientes in den aus Brasilien kommenden Río Paraná ergießt. Bei Buenos Aires mündet dieser zusammen mit dem Río Uruguay in den Río de la Plata.

Río Paraná und Río Uruguay: Lebensadern im Nordosten

Die riesigen Flüsse Río Paraná und Río Uruguay verlaufen westlich und östlich der Provinz Mesopotamia. Der Paraná, der Zusammenfluss der im brasilianischen Bergland entspringenden Flüsse Río Grande und Río Paranaíba, hat eine Länge von rund 4.000 Kilometern und ist damit dreieinhalb Mal so lang wie der Rhein. Sein Einzugsgebiet umfasst etwa 2,6 Millionen Quadratkilometer, was ihn zu einem der wasserreichsten Flusssysteme der Erde macht. Zudem ist er bis Rosario auch für Hochseefrachter schiffbar. Seine wichtigsten

Zuflüsse sind der Río Paraguay und der Río Iguazú, der unmittelbar hinter der Grenze mit Brasilien und Paraguay, der sogenannten »Triple Frontera«, in ihn mündet. Kurz vor der argentinischen Grenze wird er am Wasserkraftwerk Itaipú zur Energiegewinnung gestaut. In seinem Oberlauf säumt faszinierende dschungelartige Vegetation seine Ufer, die der Grund dafür ist, dass viele Touristen trotz des feucht-heißen Klimas viele Kilometer nach Norden fahren, um den Fluss zu besuchen. Richtung Süden bildet er in seinem weiteren Verlauf die westliche Grenze Mesopotamias. An seinen Ufern liegen sämtliche Provinzhauptstädte der Region: Posadas in Misiones, Resistencia in Chaco, Corrientes und Santa Fe in den gleichnamigen Provinzen und Paraná, die Hauptstadt von Entre Ríos. Südlich von Rosario verzweigt er sich

Das Flusssystem im Norden Argentiniens und in angrenzenden Regionen





in viele Arme, die im Delta bei Tigre ein undurchschaubares Wasserstraßenlabyrinth bilden.

Der Río Uruguay ist der zweitlängste Fluss des Landes und Grenzfluss, an dessen östlichem Ufer die Nachbarländer Uruguay und Brasilien liegen. Er entspringt im brasilianischen Bergland nördlich von Porto Alegre und wirkt im südlichen Unterlauf, wo er eine Breite von bis zu 10 Kilometern erreicht, eher wie eine Ansammlung von Seen. Nach etwa 1.800 Kilometern bildet er bei Colonia del Sacramento kurz vor Buenos Aires zusammen mit dem Paraná einen breiten und relativ flachen Mündungstrichter (Ästuar) zum Meer, den Río de la Plata. Etwa auf der Höhe von Montevideo wird sein Wasser salzig. Nachdem er anfangs etwa 50 Kilometer breit ist, erreicht er bei Punta del Este eine Breite von 200 Kilometern, bevor er in den Atlantischen Ozean übergeht. Bei Ebbe bietet sich ein lustiger Anblick, wenn die großen Überseeschiffe Buenos Aires wie an einer Perlenkette anlaufen und verlassen, weil sie in der schmalen Fahrrinne bleiben müssen, die mit viel Aufwand immer wieder freigebagert werden muss. Die Bewohner der Stadt Tigre und des gleichnamigen Landkreises (Partido), der nicht nur am Delta des Río de la Plata liegt, sondern auch unmittelbar an das des Río Paraná grenzt, haben keine Probleme mit den beiden riesigen Flüssen, die im Unterlauf viel Schlamm transportieren und meist ruhig dahinfließen, kämpfen aber oft mit den Wassermassen,

Der Zusammenfluss von Río Iguazú (rechts) und Río Paraná am Dreiländereck zwischen Argentinien, Brasilien und Uruguay, von Misiones aus gesehen, Blickrichtung Norden, rechts Brasilien, links Paraguay

wenn die Winde vom Südatlantik Richtung Westen wehen und den regelmäßigen Abfluss behindern.

Der nur 64 Kilometer lange Río Matanza-Riachuelo, oder kurz Riachuelo, bildet die südliche Grenze zwischen der Stadt Buenos Aires und der gleichnamigen Provinz. Er fließt durch die südlichen Vororte der Megastadt, die Zone, in der die meisten Industrieanlagen angesiedelt sind und die ärmere Bevölkerung lebt, und gilt als einer der am stärksten verschmutzten Flüsse Argentiniens.

Von den Anden in den Atlantik: Die Flüsse Patagoniens



Der mäandrierende Río Deseado nahe seiner Mündung in den Atlantik

In Patagonien gibt es, was Flüsse angeht, nur eine Richtung: nach Osten. Die Flüsse entspringen alle in den Südkordillern und haben kaum Zuflüsse und relativ kleine Einzugsgebiete. Ihr Wasser speist sich aus dem wenigen Regen, der in dieser Region fällt, sowie aus dem Schmelzwasser der Gletscher, das auch für die milchige Färbung verantwortlich ist. Alle Flüsse verlaufen recht parallel zueinander und fließen von den Anden fast ohne Umwege direkt in den Atlantik, wenn sie unterwegs nicht versiegen oder in salzigen Seen ihr Ende finden. Im Norden fließen Río Colorado, Río Negro und Río Chubut, weiter südlich der Río Deseado sowie der Río Gallegos, der bei der gleichnamigen Stadt in den Atlantischen Ozean mündet.

Das Gewässernetz auf Feuerland und den südatlantischen Inseln ist von vergleichsweise geringer Bedeutung, obwohl die recht kurzen Flüsse relativ große Wasservolumina befördern. Der größte dortige Fluss ist der Río Grande, der bei der gleichnamigen Stadt ebenfalls in den Atlantik fließt.

Seen

Der größte See des Landes ist die Laguna Mar Chiquita (»Kleines Meer«) 200 Kilometer nordöstlich von Córdoba, mit 5.770 Quadratkilometern Fläche nach dem Titicaca der zweitgrößte See Südamerikas. Diese Größe hat der abflusslose Salzsee allerdings erst seit Ende der 70er Jahre, als er in einer niederschlagsreichen Zeit weit über seine Ufer trat, inzwischen zieht er sich Jahr für Jahr mehr zurück und hinterlässt unansehnliches Ufergelände. Verlässt man San Migu-



el de Tucumán in Richtung Süden und fährt die Serpentina bergauf durch die dichten Yungas, feuchten Laubwald, erreicht man die lichte Hochebene bei El Mollar. Dort liegt majestätisch der See Dique Lo Angustura, über dem oft Greifvögel kreisen. 520 Kilometer nordwestlich von La Rioja, fast an der Grenze zu Chile und 4.200 Meter über dem Meeresniveau, liegt die Laguna Brava, auf der vor einigen Jahren die Weltrekorde im Höhensegeln und Höhentauchen aufgestellt wurde.

In Patagonien ist der 531 Quadratkilometer große Lago Nahuel Huapi mit seinen von Wäldern aus Lenga-Südbuchen, Antarktischen Scheinbuchen und Patagonischen Zypressen gesäumten Seitenarmen der Mittelpunkt des gleichnamigen Nationalparks. Seen, die etwa die dreifache Fläche des Bodensees haben, liegen zudem im Nationalpark Los Glaciares im südlichen Patagonien: Die Flächen des Lago Argentino, in den der spektakuläre Gletscher Perito Moreno regelmäßig kalbt, und des Lago Viedma betragen jeweils etwa 1.400 Quadratkilometer.

Der Lago Nahuel Huapi an der Grenze der Provinzen Neuquén und Río Negro im nördlichen Patagonien

Atlantikküste, Strände und Inseln

Es dürfte nur wenige Touristen geben, die für einen Strandurlaub an Argentiniens Küste Tausende von Kilometern zurücklegen. Zum Baden laden eher die Strände Uruguays und Brasiliens ein, zumal das Wasser in Argentinien meist verhältnismäßig kalt ist. Wie an so vielen Stellen der Welt, etwa in Irland und Schottland, Skandinavien oder



- Subtropisch ohne Trockenzeit
- Subtropisch mit Trockenzeit
- Tropisch, Hochland
- Gemäßigt, feucht, Pampa
- Gemäßigt, semiarid, Pampa
- Gemäßigt, ozeanisch
- Gemäßigt, Hochland
- Arid, Berge und Täler
- Semi-arid
- Arid, patagonisch
- Arid, puna-andin
- Kalt, feucht
- Kalt, polar

Die Klimazonen Argentiniens
(oben, Quelle: Bildungsministerium
Argentiniens), Klimadiagramme
ausgewählter Orte (rechts)

den USA, weist auch im südlichen Südamerika die Westküste die interessantere Topographie auf. Während Chile an seiner Pazifikküste Tausende Inseln mit vielfältiger Vegetation besitzt, gibt es in weiten Bereichen der argentinischen Küste meist flache, sandige Strände und Felsküsten im gefühlten Nichts. Recht reizvoll für Urlauber sind allerdings die kilometerlangen, extrem breiten Strände entlang der Atlantikküste der Provinz Buenos Aires mit ihren zahlreichen von Pinien bewachsenen Sanddünen.

Trotz der enormen Küstenlänge hat Argentinien nicht viele Inseln. Auf den weiten, baumlosen Flächen der Halbinsel Valdés leben riesige Kolonien von Mähnenrobben, Südlichen Seeelefanten und Pinguinen, und von Juni bis Dezember wird die Küste von Buckelwalen besucht. Dazu kommen viele endemische Tierarten.

400 Kilometer vor dem Festland befinden sich die unter britischer Flagge stehenden, bis heute von Argentinien beanspruchten, kargen Falklandinseln. Ganz im Süden liegt die Inselgruppe Feuerland, deren Hauptinsel die größte Insel des Landes ist.

Klima

Argentinien erstreckt sich nicht nur über 34 Breitengrade, sondern auch fast 7.000 Höhenmeter. Tropisches Klima in den Regenwäldern bei Iguazú an der Grenze zu Brasilien, glühende Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit im Chaco, milde Temperaturen in der Pampa, in Buenos Aires und an der Küste, hochalpines Klima auf den Höhenzügen der Anden, starke Winde und klirrende Kälte in Patagonien, Frost auf Feuerland – es gibt kein Klima, das es in Argentinien nicht gibt. Die Lage des Landes zwischen den Anden und dem Atlantik hat großen Einfluss auf die Niederschlagsmenge. Hochdruckgebiete über dem Ozean bringen feucht-warme Luft in den Nordosten. Bis zu 2.000 Millimeter Niederschlag werden hier gemessen. Durch ganz Argentinien verläuft entlang des 68. Längengrads etwa auf Höhe der Provinzhauptstadt Neuquén eine Trennungslinie. Westlich davon regnet es erheblich weniger.

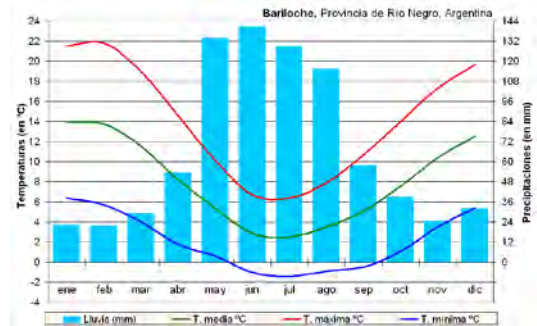
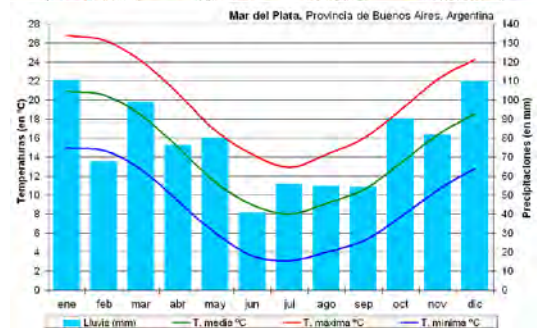
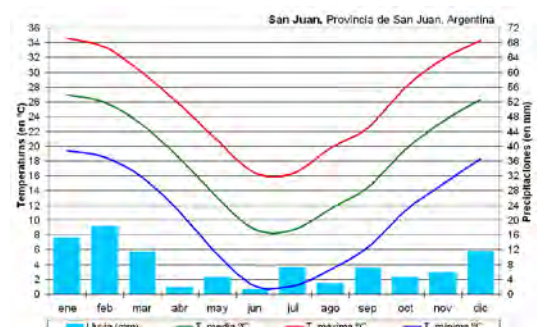
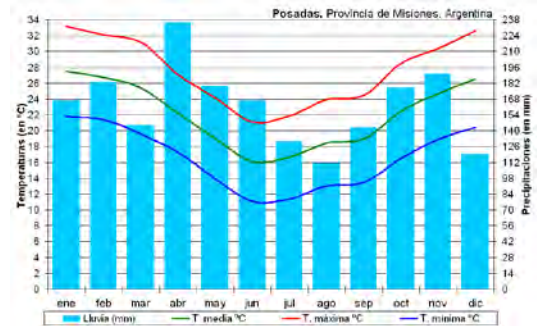
Im gesamten Norden wird es im Sommer leicht 40 °C heiß, doch während in den Anden bei trockener Luft die Nächte klirrend kalt werden, bleibt es im subtropischen zentralen Norden und im Nordosten auch nachts bei einer Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent feuchtwarm.

Der Chaco an der Grenze zu Paraguay und Bolivien gilt als die heißeste Region Südamerikas. Während der Wintermonate kann es aber auch hier in Ausnahmefällen zu nächtlichem Frost kommen. Ansonsten bewegen sich die Wintertemperaturen zwischen 15 und 25 Grad Celsius. Die nördlichsten Zipfel der Provinzen Salta und Jujuy liegen nördlich des südlichen Wendekreises, des südlichsten Breitenkreises, an dem die Sonne zur Sommersonnenwende im Dezember noch den Zenit erreicht, und damit innerhalb der Tropen

Doch nicht nur horizontal, sondern auch vertikal sind die Entfernungen in Argentinien riesig und damit auch die klimatischen Bedingungen sehr unterschiedlich. Ein Relief von bis zu über 6.000 Metern Höhenunterschied sorgt für eine Vielzahl markanter Mikroklimata, die für einzigartige Vegetationsformen wie z.B. die Bergregenwälder der feucht-warmen Yungas verantwortlich sind. In der benachbarten Puna dagegen ist es ganzjährig trocken. Dazu ist der Himmel im Nordwesten Argentiniens fast das ganze Jahr über klar: Die nordwestlich von Tucumán gelegene Stadt Amaichá del Valle wirbt gar mit 360 Sonnentagen pro Jahr.

Die extrem heißen Wüstengebiete von Catamarca und La Rioja gelten neben der Atacama-Wüste in Chile als die trockensten des Kontinents. Regenzeit ist nur von Dezember bis Februar, in den letzten Jahren wurde sie allerdings immer heftiger. 2014 regnete es in La Rioja zehn Tage am Stück, sodass sämtliche Straßen tagelang unter Wasser standen.

Buenos Aires ist klimatisch mit Barcelona oder Rom zu vergleichen: Im Sommer kann es mit bis zu 40 Grad sehr heiß und extrem feucht werden. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 17 Grad Celsius mit dem Januar als heißestem Monat, die Jahresniederschlagsmenge beträgt im Durchschnitt 1.040 Millimeter, wobei der März am niederschlagreichsten ist. Im Winter von Mai bis September fallen die Temperaturen hier und an der Küste mitunter bis unter den Gefrierpunkt. Schnee fällt aber nur alle Jubeljahre.



Die Steppe Patagoniens liegt in der Westwindzone. Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst kommt es dort zu schweren Stürmen, allerdings fast ohne Regen, denn der fällt bereits an den Anden. Oft gibt es nicht mehr als 200 Millimeter Niederschläge pro Jahr. Eine Ausnahme bildet der feuchtkalte äußerste Südwesten der Provinz Río Negro, der das niederschlagsreichste Gebiet Argentiniens ist.

Auf Feuerland ist es das ganze Jahr über relativ kalt und feucht. Im Tagesverlauf kann das Wetter aber sehr unbeständig sein. Starke Winde sind häufig, Stürme nicht selten. Bei Ushuaia liegt im Winter Schnee bis auf Meereshöhe, Berge über 900 Meter Höhe tragen Gletscher.

Die Winde: Pampero, Norte, Sudestada und Zonda

Angesichts der ausgedehnten Ebenen, einer Küste von rund 4.989 Kilometern Länge und der markanten Reliefformen kommt den Winden in Argentinien eine verhältnismäßig große Bedeutung zu. Vor allem mangels einer ausgeprägten ost-westlich verlaufenden Gebirgskette breiten sich Luftmassen schnell in Nord-Süd-Richtung aus. Dadurch kommt es zu außergewöhnlich vielen und raschen Wetterumschwüngen. Windgeschwindigkeiten von bis zu 160 Stundenkilometern sind keine Seltenheit und können sogar im tropischen Norden Kälteeinbrüche hervorrufen, die die Temperaturen bis zum Gefrierpunkt fallen lassen. Alle ein bis zwei Wochen bläst der Pampero aus Südosten, der zu Temperaturstürzen von 15 bis 20 Grad Celsius führen kann. Wenn er Feuchtigkeit mitbringt kann er auch Gewitter verursachen und Sand und Staub über das Land bringen. Meist folgt auf den Pampero sonniges, trockenes, aber durchaus kühles Hochdruckwetter.

Der Sommerwind Norte befördert feucht-heiße Meeresluft aus dem Norden in den Süden des Landes. Sofern er nicht vom Pampero verdrängt wird, sorgen seine warmen Luftmassen auch in der Nacht für teils unangenehme Schwüle. In der nördlichen Provinz Chaco verursacht der Norte sogar im Winter hin und wieder Hitzewellen.

Der aus südlicher Richtung kommende Sudestada ist im Land gefürchtet, da er viel feuchte Luft aus dem Südatlantik aufs Festland bringt. Er weht vor allem zwischen Juni und Oktober an der Atlantikküste in Buenos Aires und Umgebung. Darüber hinaus kann der Sudestada den Abfluss der Wassermassen an der Mündung des Río de la Plata stören und so in den nördlichen Provinzen des Landes Hochwasser und Überschwemmungen verursachen.

Der Zonda, ein trockener warmer Fallwind, bläst vor allem im Herbst und Winter in der Region Cuyo bei Mendoza und San Juan. Er bildet sich aus Luftmassen über dem Pazifik, die sich zunächst auf der Westseite der Anden abregnen, anschließend das Gebirge Richtung Osten überwinden und sich auf dem Weg nach unten erwärmen. Mit einer Geschwindigkeit von rund 70 Stundenkilometern ist der Zonda zwar nicht gerade stürmisch, kann die Temperaturen aber selbst in den Wintermonaten innerhalb weniger Stunden auf bis zu 40 Grad Celsius ansteigen lassen. Zonda bedeutet im Südlichen Quechua übrigens »hoher Himmel«.



Naturschätze: Die Nationalparks und andere Schutzgebiete

Argentinien verfügt über zahlreiche Naturschätze, die in 38 Nationalparks und 458 weiteren in 15 verschiedene Kategorien eingeteilten Schutzgebieten geschützt werden. Insgesamt stehen 235.911 Quadratkilometer unter Schutz, das entspricht 8,5 Prozent der Landesfläche.

1903 übergab der Anthropologe und Erforscher Patagoniens Francisco Pascasio Moreno (genannt »Perito Moreno«) ein Gebiet am Lago Nahuel Huapi, das ihm zuvor als Dank für seine Verdienste geschenkt worden war, zurück an den Staat, um darauf ein Naturschutzgebiet einzurichten. 1922 wurde schließlich der Parque Nacional del Sur gegründet, der 1934 offiziell zum ersten argentinischen Nationalpark er-

Der Lago Gutiérrez im ältesten Nationalpark Argentiniens, dem Parque Nacional Nahuel Huapi



Ein Magellan-Pinguin in dem Naturreservat »Reserva Faunística Península Valdés«, das seit 1999 auf der UNESCO-Welterbeliste steht

klärt und später in Parque Nacional Nahuel Huapi umbenannt wurde. Mit 7.172 Quadratkilometern, die sich über die Provinzen Neuquén und Río Negro erstrecken, ist er der größte Nationalpark des Landes. Mit seinen kobaltblauen, von Gletschern geformten Seen, kristallklaren Bächen und Flüssen, bewaldeten Endmoränen und schneebedeckten Andengipfeln ähnelt er seinem nördlichen Nachbarn, dem Parque Nacional Lanín an der Grenze zu Chile, in dem es insgesamt 35 langgestreckte, tiefe Gletscherseen gibt. Letzterer gehört mit 3.790 Quadratkilometern ebenfalls zu den größten und schönsten Nationalparks Argentiniens. Besonders die westlich von Junín de los Andes gelegenen Seen Lago Huechulafquen und Lago Paimún mit ihren schwarzen Lavastränden, an deren Nordufer der Schneekegel des erloschenen Volcán Lanín 3.776 Meter hoch aufragt, bilden eine Postkartenidylle.

Der jüngste argentinische Nationalpark liegt in der Mitte des Landes: Im Parque Nacional Quebrada del Condorito nur eine Stunde westlich von Córdoba sind unter anderem die namensgebenden Andenkondore zu beobachten. Zur Brutsaison lässt sich mit etwas Glück über der gigantischen Felschlucht, der Quebrada, beobachten, wie die Jungvögel unter Anleitung der Eltern das Fliegen lernen – eine der großen Kompositionen der Natur. Auf dem einsamen Weg zur Schlucht weist ein verlorenes Schild in der scheinbaren Einsamkeit darauf hin, dass man hier nicht allein ist und auf Pumas und die Halbmond-Lanzenotter (*Bothrops alternatus*), auch Urutu und im Spanischen yarará genannt, achten sollte. Die Kondore schweben aber natürlich nicht nur im nach ihnen benannten Park umher – überall in der Region der Altas Cumbres zeigen sie ihre Flugkünste.

Das Tierparadies der Reserva Faunística Península Valdés ist ein UNESCO-Welterbe, das jährlich von fast 100.000 Menschen besucht wird. Auf der Halbinsel liegen außerdem die Salzebenen der Salinas Grandes und Salina Chica, die mit 42 Metern unter dem Meeresspiegel zu den tiefsten Senken der Erde gehören.

Das über 3.000 Quadratkilometer umfassende von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservat Patagonia Azul im Küstenabschnitt der Provinz Chubut gehört zu den Gebieten mit der höchsten biologischen Artenvielfalt des Landes, Es ist von menschlichen Einflüssen zum Teil noch gänzlich verschont geblieben und beherbergt neben Brut- und Futterstellen für Zugvögel die größte Kolonie von Magellanpinguinen weltweit, die womöglich mehr als 40 Prozent der welt-



weiten Population umfasst. Von besonderem paläontologischem Wert ist ein versteinertes Wald. Nur rund 1.500 Menschen leben permanent in der Gegend, die vorwiegend Schafzucht betreiben und Wolle produzieren. Im Süden des Gebiets wird seit mehr als hundert Jahren die ebenso populäre wie hochwertige Wolle »Lana Camarones« gefertigt.

Die Wasserfälle von Iguazú an der Grenze zu Brasilien bieten ein grandioses Naturschauspiel

Einzigartiges Naturspektakel: Die Cataratas del Iguazú

Es gibt viele Orte auf der Erde, die einzigartig sind; Plätze, an denen die Schönheit der Natur scheinbar nicht mehr zu übertreffen ist. Der Anblick der Wasserfälle von Iguazú übertrifft sie fast alle: Blauer Himmel, vor dem Adler kreisen, das dichte Grün des üppigen Regenwaldes und mittendrin das wilde Schauspiel der Fälle, über denen sich fan-

tastische Regenbögen bilden. Eleanor Roosevelt, der Ehefrau des ehemaligen US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt, soll beim Anblick der 2,7 Kilometer breiten Wasserfälle der Ausruf entfahren sein: »Poor Niagara!«

Die hohen Temperaturen und die fast ganzjährige Feuchtigkeit machen dieses Gebiet zu einem riesigen Gewächshaus, es gehört zu den Arealen auf der Erde, die die größte Artenvielfalt aufweisen. Iguazú bedeutet in der Sprache der Guaraní so viel wie »großes Wasser«, was angesichts des mächtigen Spektakels mehr als zutreffend ist. Insgesamt sind es 270 kleinere und größere Fälle, die bis zu 80 Meter in die Tiefe stürzen und mit 1.756 Kubikkilometern pro Sekunde die wasserreichsten der Erde sind. Eine Legende der Guaraní besagt, die Fälle seien entstanden, als der Indianerkrieger Caroba mit der jungen Naipur, in die der Waldgott verliebt war, in einem Kanu stromabwärts flüchten wollte. Aus Wut ließ der Gott das Flussbett vor den Augen der Liebenden auseinanderbrechen. Über Naipur stürzten die Wassermassen zusammen und sie wurde in einen Felsen am Fuß der Wasserfälle verwandelt. Caroba überlebte als Baum und muss seither auf seine versteinerte Geliebte schauen. Als erste Europäer erreichten die Teilnehmer einer spanischen Expedition im Jahr 1542 die Stelle, an der das Basaltplateau abrupt abbricht.

Der Großteil der Fälle liegt auf argentinischem Territorium, wo das Terrain am weitläufigsten für Wanderer erschlossen ist. Zwischen kleineren und größeren Wasserfällen kann man auf Holzbrücken und über Treppen herrlich spazieren. Aufgrund der Weitläufigkeit ist man nicht permanent von anderen Touristen umgeben und kann ein intensiveres Gefühl für die Natur entwickeln und empfindet eine größere Nähe zu der Dynamik des Wassers als auf der brasilianischen Seite. Zudem kann man mit motorisierten Schlauchbooten bis unter die Wasserfälle fahren und die im Fluss unter den Fällen liegende Isla San Martín besuchen.

Der Anblick der Wasserfälle ist derart überwältigend, dass es immer wieder Menschen gibt, die sie als Ort auswählen, um ihr Leben zu beenden. So sprang nach Auskunft von Einheimischen vor einigen Jahren eine japanische Teenagerin in die »Teufelskehle«, die Garganta del Diablo, den dramatischen Kulminationspunkt der Fälle. Kurz darauf folgten die Eltern ihrer Tochter in den Tod.

Das schönste Bergmassiv und der schönste Gletscher der Erde

Das zweite Naturspektakel, das massenhaft Besucher aus aller Welt anzieht, ist der Glaciar Perito Moreno im 1937 gegründeten Parque Nacional Los Glaciares im Südwesten der Provinz Santa Cruz an der Grenze zu Chile. Die Wanderwege des 1981 zum UNESCO-Welterbe ernannten Parks werden zu den schönsten der Welt gezählt, nur das häufig schlechte Wetter trübt die Freude der jährlich 120.000 Besucher. Der 30 Kilometer lange, 5 Kilometer breite und bis zu 60 Meter hohe Gletscher lässt sich prima von Aussichtsplattformen aus beobachten. Er entstand, als sich Niederschläge in Form von Schnee östlich des Gebirgskamms in



einer flachen Vertiefung in den Anden sammelten. Durch das Gewicht wurde der Schnee mit der Zeit zu Eismassen gepresst, die sich langsam ostwärts bewegen. Tatsächlich handelt es sich bei dem Gletscher lediglich um einen kleinen Teil des rund 13.000 Quadratkilometer großen Eisfelds Hielo Continental Sur, das über 500 Kilometer entlang der Grenze zwischen Argentinien und Chile verläuft und sich aus mehr als 50 einzelnen Gletschern zusammensetzt. Das Schmelzwasser von 13 dieser Eisflächen fließt auf der östlichen Seite der Anden in Argentinien in diverse Seen. Von Nord nach Süd handelt es sich dabei um die Gletscher Marconi, Viedma, Moyano, Upsala, Agassiz, Bolado, Ponnelli, Peineta, Spegazzini, Mayo, Ameghino, Perito Moreno und Frías. Der von Bergen gesäumte Glaciar Perito Moreno ist aber nicht nur deshalb der Star unter allen Gletschern, weil er so leicht zugänglich ist, sondern aufgrund seiner unbeschreiblichen majestätischen Schönheit.

Eine Schönheit sind auch die Seitenarme des Lago Argentino mit ihrem milchig-türkisblauen Wasser. Der im Gegensatz zu fast allen anderen Andengletschern immer noch langsam wachsende Perito Moreno fasziniert mit seinen spektakulären Abbrüchen, den sogenannten

Der mit 870 km² größte Gletscher des Glaciares-Nationalparks, Upsala, kalbt in den Lago Argentino; Aufnahme aus der internationalen Raumstation ISS im Frühjahr 2009



Der Gletscher Perito Moreno ist der meistbesuchte des Glaciares-Nationalparks (Foto: Luca Galuzzi, www.galuzzi.it)

rupturas. Zu ihnen kommt es alle paar Jahre, wenn seine mächtigen Eismassen auf die felsige Küste der Magallanes-Halbinsel stoßen und das aufgestaute Wasser der abgeschnittenen Kanäle gegen die Gletscherflanke drücken. Bei der *ruptura*, einem über Stunden andauernden Spektakel, stürzen riesige Eisbrocken mit Grollen und Getöse in den Canal de los Témpanos (Kanal der Eisberge). Wo ihr Eis bereits extrem komprimiert, also sehr alt ist, schimmern die im Kanal treibenden, abschmelzenden Gletscherstücke in unwirklich wirkenden Blautönen. Wenn sie noch jünger sind, es also noch Lufteinschlüsse gibt, strahlen sie in makellosem Weiß, da es kaum »schmutzige« Spuren von Moränen gibt. Kleinere Abbrüche sind übrigens immer möglich. Alle paar Stunden kracht ein Eisbrocken von der Größe eines Busses ins Wasser.

Der größte Gletscher im Nationalpark und zugleich der längste Südamerikas ist der 60 Kilometer lange, rund 13 Kilometer breite Glaciar Upsala, der eine Fläche von 870 Quadratkilometern umfasst, was ziemlich genau der Größe Berlins entspricht. Seine nur aus respektvoller Entfernung zu bewundernde Abbruchkante ragt 60 Meter hoch empor. Allerdings ist er im letzten Jahrzehnt infolge des Klimawandels erheblich geschrumpft. Früher bereiteten sich argentinische Forschungsteams auf dem Upsala für Expeditionen in der Antarktis vor.



Flora und Fauna

Angesichts seiner enormen Vielfalt von Klimazonen und Lebensräumen verfügt Argentinien über eine außerordentliche Artenvielfalt. Nach aktuellen Zählungen leben hier etwa 340 Säugetierarten, 1.100 Vogelarten, 325 Arten von Reptilien, 175 Amphibienarten und 700 Fischarten. Allerdings gelten 81 Arten als vom Aussterben bedroht und 77 weitere als gefährdet.

Entsprechend der großen Nord-Süd-Ausdehnung und den damit einhergehenden unterschiedlichen Klimazonen sind die Verteilung der Tierarten und die Reichhaltigkeit der Vegetation ausgesprochen ungleichmäßig: Die höchste Biodiversität herrscht in den Wäldern des subtropischen Nordostens und in den Yunga-Tälern im Nordwesten. In den kargen Hochebenen der Anden, in der patagonischen Steppenlandschaft und im Zentrum des Landes ist die Tier- und Pflanzenwelt dagegen eher arm. An Patagoniens Küsten jedoch besteht ein großer Artenreichtum mit hoher Populationsdichte. Als Grenzlebensraum von Süß- und Meerwasser weist das Gebiet am Río de la Plata einige ökologische Besonderheiten auf.

Durch menschliche Eingriffe hat sich Argentinien's ursprüngliche Vegetation im vergangenen Jahrhundert beträchtlich verändert, wo-

Ein im Nordosten Argentiniens lebender Weißkehlkolibri (Leucochloris albicollis) bei der Suche nach nektarreichen Blüten

durch auch die Lebensräume der Tiere in bedeutendem Maße beeinträchtigt wurden. Bis zu 70 Prozent des Waldes wurden in den zurückliegenden 100 Jahren abgeholzt. Im Jahr 1900 erstreckten sich die Waldgebiete noch über eine Fläche von insgesamt einer Million Quadratkilometern. 1990 waren es noch 347.000 Quadratkilometer und heute beträgt die Waldfläche nur noch 271.120 Quadratkilometer, 10,7 Prozent der Landesfläche. Ein Großteil der ursprünglichen Tier- und Pflanzenwelt hat die Eingriffe nicht überlebt. Dennoch findet man in Argentinien mehr als 10 Prozent aller weltweit vorkommenden Pflanzen.

Subtropische Artenvielfalt im Nordosten

Der Nordosten umfasst die flachen und recht baumlosen, dafür aber sehr wasserreichen Provinzen Entre Ríos und Santa Fe, die in ihrem südlichen Bereich in die Pampa übergehen und stark landwirtschaftlich genutzt werden, sowie Corrientes mit seiner typischen Savannenvegetation, großen Sumpf- und kleinen Waldgebieten und die tropische Provinz Misiones an der Grenze zu Brasilien und Paraguay. Die Temperaturen nehmen wie überall in Argentinien von Süden nach Norden tendenziell zu.

Botanischer Reichtum in der Ökoregion Selva Paranaense

Im östlichen Teil der Provinz Misiones liegt die Ökoregion Selva Paranaense (»Paraná-Wald«), in der sich am den Fluss Iguazú einer der bedeutendsten argentinischen Nationalparks befindet. Ursprünglich bedeckte der Wald mit etwa 29.000 Quadratkilometern praktisch die gesamte Provinz Misiones. Das Bevölkerungswachstum und die damit einhergehende Ausweitung von Nutzflächen sowie der Bau von Fernstraßen, über die inzwischen fast jeder Winkel der Provinz leicht erreichbar ist, führten zu seiner weitgehenden Abholzung. Heute beträgt die Waldfläche nur noch 9.450 Quadratkilometer, etwa 35 Prozent der Provinz Misiones. Im praktisch ganzjährig feucht-warmen Klima bei gleichmäßig verteilten Niederschlägen und einer Luftfeuchtigkeit von knapp 90 Prozent wachsen hier immergrüne tropische und subtropische Regenwälder.

Die im Iguazú-Nationalpark flächenmäßig bedeutendste Pflanzengemeinschaft bilden sogenannte Lorbeer-Guatambú-Wälder. Diese bestehen aus etwa hundert verschiedenen Pflanzenarten, unter denen das Lorbeergewächs *Nectandra angustifolia* und der zu den Rautengewächsen zählende Guatambú-Baum (*Balfourodendron riedelianum*) die dominierenden sind. Weitere bedeutende Arten sind das Mahagonigewächs *Cabralea canjerana*, die Schmetterlingsblütler *Lonchocarpus leucanthus* und *Myrocarpus frondosus* und das Seifenbaumgewächs *Diatenopteryx sorbifolia*. In den am höchsten gelegenen Bereichen des Nationalparks finden sich Wälder, in denen neben Lorbeer- und Guatambú-Bäumen das Hundsgiftgewächs *Aspido-*



*Die Selva Paranaense bei den
Wasserfällen von Iguazú*



Blühender Trompetenbaum
(*Handroanthus heptaphyllus*),
Blüten und Früchte des Mate-
Strauches (*Ilex paraguariensis*),
Blütenstand der Bromelie *Aechmea calyculata*

sperma polyneuron als dritte vorherrschende Art hinzukommt. Diese markante auch Palo Rosa genannte Baumart wurde von der Provinz Misiones offiziell zum Naturdenkmal erklärt. Sehr häufig sind hier auch die Jussarapalme (*Euterpe edulis*) und der Schmetterlingsblütler *Holocalyx balansae*.

Neben den oben erwähnten Lorbeer-, Guatambú-, *Myocarpus*- und Mahagoni-Bäumen gibt es noch eine Reihe anderer Baumarten, die Höhen von über 20 bis 30 Metern und mehr erreichen.

Das sogenannte Vordach des Waldes bilden Bäume zwischen 10 und 20 Metern Höhe, zu denen etwa die Palmenart *Syagrus romanzoffiana*, das Sapotengewächs *Chrysophyllum gonocarpum* oder das Trompetenbaumgewächs *Handroanthus heptaphyllus* (spanisch Lapacho negro) gehören. Zur darunterliegenden intermediären Ebene zwischen dem Vordach und der Strauchschicht des Waldes, die Bäume zwischen 3 und 10 Metern Höhe umfasst, zählen Baumfarne (zum Beispiel *Trichipteris atrovirens*), die Mimosenart *Mimosa bimucronata* und der zu den Stechpalmen gehörende Mate-Strauch (*Ilex paraguariensis*), aus dessen getrockneten Blättern das allgegenwärtige Nationalgetränk Argentiniens und Uruguays, der Mate-Tee, hergestellt wird.

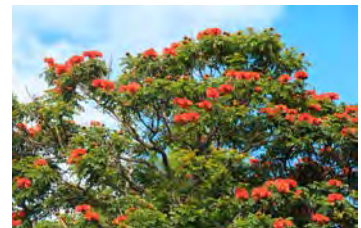
Die bei weitem größte Artenvielfalt findet sich in der Strauchschicht. Neben verschiedenen Farnen, Pfeffer-, Myrten- und Rötegewächsen und dem Brennnesselgewächs *Urera baccifera* wachsen hier auch diverse Bambusarten. In der untersten, krautigen Schicht des Waldes, in die nur noch wenig Licht vordringt, stößt man auf Gräser, Farne und Begonien. Zahlreiche Kletterpflanzen ranken an den Bäumen empor. Sehr auffällig ist das mit riesigen Dornen ausgestattete Wunderblumengewächs *Pisonia aculeata*; häufig sind auch die zu den Schmetterlingsblütlern zählenden Dalbergien (auch als Palisanderhölzer bezeichnet wie *Dalbergia frutescens*), die als Büsche, Bäume oder Lianen wachsen. Manche dieser Lianen klettern bis zu den höchsten Ästen empor und verbinden zugleich Kräuter, Sträucher und Baumstämme zu einem dichten Gestrüpp. Neben im Boden wurzelnden Rankpflanzen gibt es hier auch auf den Baumstämmen wachsende Epiphyten, die die Bäume als Untergrund nutzen, ohne an ihnen zu parasitieren. Dazu zählt eine Reihe von Bromeliengewächsen wie *Aechmea calyculata*. Ihre langen, schmalen Blätter lassen das von ihnen aufgefangene Wasser durch einen zentralen Spalt zur Blätterbasis fließen. Die sich auf diese Weise bildenden Wasserreservoirs dienen als Brutstätten für Insektenlarven und Kaulquappen einiger Froscharten. Unter den epi-



phytischen Pflanzen finden sich auch einige dornenlose Kakteen der Gattung *Epiphyllum* und nicht zuletzt viele Vertreter der Orchideen. In Untersuchungen wurden im Iguazú-Nationalpark mindestens 84 Orchideenarten gezählt, darunter 52 Epiphyten.

Auf den zahlreichen Inseln im Iguazú sowie an seinen Ufern wachsen feuchtigkeitsliebende (hygrophile) Pflanzen wie die Johanniskrotbäume *Anadenanthera colubrina* und *Copaifera langsdorffii* und der zu den Schmetterlingsblütlern zählende Gewöhnliche Korallenbaum (*Erythrina crista-galli*, spanisch Ceibo), Argentiniens offizielle Nationalpflanze, die auch als Strauch (und Halbstrauch) vorkommt.

Eine Studie von 1991 kam zu dem Schluss, dass als ökologische Schlüsselarten des Gebiets Palmengewächse fungieren, deren große Mengen an Früchten eine bedeutende Nahrungsquelle für verschiedene Tierarten darstellen.



Blütenstand und Habitus des Korallenbaumes, der Nationalpflanze Argentiniens

Der Parque Nacional Iguazú: Argentiniens tropische Tierwelt

Der im Dreiländereck Argentinien/Brasilien/Paraguay liegende, 677 Quadratkilometer große Parque Nacional Iguazú (s. auch Kap. »Naturschätze«) verfügt nicht allein über eine reichhaltige Vegetation und die beeindruckenden Wasserfälle, sondern auch über die höchste Tierartenvielfalt im ganzen Land und die größte Zahl an Tier- und Pflanzenarten, die nur in Argentinien vorkommen. Dementsprechend wurde er zusammen mit seinem Pendant in der benachbarten brasilianischen Region Paraná, dem Parque Nacional do Iguazu, Mitte der 1980er Jahre von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt.

Säuger

Affen

Unter den etwa 68 Säugetierarten, die im Nationalpark leben, sind zwei Arten von Neuweltaffen. Die Schwarzen Brüllaffen (*Alouatta caraya*), deren Name auf ihr lautes morgendliches Schreien zurückgeht, mit dem sie ihr Revier markieren, gehören zur Familie der Klammerschwanzaffen. Wie der Familienname schon sagt, verfügen sie über einen Greifschwanz, der an der Unterseite des hinteren Endes keine Haare besitzt. Um ihre Nahrung aufzusammeln, die vor allem aus Blättern und Früchten besteht, suchen die geschickten Kletterer aber auch manchmal den Boden auf. Ungewöhnlich ist, dass sie über einen trichromatischen Farbsinn verfügen, ihre Augen also drei verschiedene Zapfentypen für die Wahrnehmung von Blau, Grün und Rot besitzen, was sonst nur von den Altweltaffen bekannt ist, zu denen taxonomisch gesehen auch der Mensch zählt. Demgegenüber ist der Geruchssinn im Vergleich zu anderen Säugetieren offenbar zurückentwickelt. Die Männchen sind merklich größer als die Weibchen und unterscheiden sich äußerlich deutlich von ihnen: Während ihr Fell die namensgebende schwarze Färbung aufweist, ist das der Weibchen gelbbraun bis olivfarben. Meist leben die Affen in Gruppen von fünf bis zwanzig Tieren. Im Rahmen der strengen Hackordnung innerhalb der Gruppe kommt es häufig zu Kämpfen, die für den Nachwuchs mitunter tödlich enden, wenn ein Männchen sich mit einem Weibchen paaren will, das bereits das Junge eines Rivalen aufzieht. Zudem verjagen ranghohe die rangniedrigeren Männchen, wenn das Verhältnis zwischen Männchen und Weibchen unter 1:4 bis 1:3 zu sinken droht. Sie teilen sich den Wald mit



Schwarzer Brüllaffe, Männchen



Gehaubter Kapuziner